

scheidender Weise unter Otto d. Gr., und diese neue Politik fällt um so mehr auf, weil sie schlagartig einsetzte, sobald Otto nach Italien kam. Otto hat damals mit den großen Zuwendungen an die Kirchen angefangen. M. Beck hat diesen Vorgang treffend für die Politik Ottos d. Gr. gegenüber Chur herausgearbeitet und gezeigt, wie Otto die Straße vom Hochrhein über den Züricher- und Walensee bis an die eigentlichen Rampen der Pässe teils dem Kloster Einsiedeln und teils dem Bischof von Chur zuwandte. Das gleiche Ziel verfolgte Otto mit unverkennbarer Folgerichtigkeit auch weiter westlich im burgundischen Gebiet, wo der Einfluß des Reiches nie ganz erloschen und von Otto sehr belebt worden ist.¹⁾ Weiter nördlich spiegeln sich Ottos Ziele in seiner Politik gegenüber dem Grafen Guntram dem Reichen, der am Oberrhein einen Streifen Landes vom Schwarzwald bis zu den Vogesen beherrscht und dadurch den Durchgangsverkehr sperren konnte.²⁾ Uns ist kein besonderer Anlaß bekannt, weshalb Guntram ein Hochverratsprozeß gemacht und er aus seiner Position verdrängt wurde. Es genügte wohl die wichtige strategische Lage seiner Besitzungen, ein Vorwand war dann bald gefunden. Seine Besitzungen kamen an eine Reihe von Klöstern, wir aber sind aus diesen Schenkungen über den ganzen Vorgang unterrichtet.

Heinrichs II. Politik war auf die Erwerbung von Burgund gerichtet, er hat sie auch vorbereitet, der wirkliche Anfall vollzog sich aber erst unter Konrad II. Nur das Bistum Basel, also die nordöstliche Ecke Burgunds, die für den Verkehr vom Oberrhein nach den Bündner Pässen von Bedeutung war, kam schon 1006 an das Reich. Basel wurde in der Folgezeit reich beschenkt, einerseits um es enger mit dem Reich zu verbinden, andererseits aber auch als Stütze der königlichen Raum- und Straßenpolitik in diesem Raum. Es erhielt den Mooswald am rechten und den Hardtwald am linken Rheinufer. Konrad II. verlieh dem Bischof auch noch das Bergregal im Schwarzwald und Heinrich III. gab einige Grafschaften dazu, durch die das Basler Gebiet nach Osten hin ausgedehnt wurde. Selbst St. Blasien kam unter die Vogtei der Bischöfe von Basel, die sie aber

¹⁾ Marc. Chapuis, *Recherches sur les institutions politiques du pays de Vaud du XI^{me} au XIII^{me} siècle 1032 — 1218* (Bibliothèque historique vaudoise II, 1940).

²⁾ Vgl. Th. Mayer, *Die histor. polit. Kräfte im Oberrheingebiet im Mittelalter* (ZGOR. NF. 52, 1938) S. 10f.; H. Büttner, *Gesch. d. Elsaß I* (1939) S. 185; Breisgau u. Elsaß (Schauinsland. Jahrgang. 67, 1941) S. 19f.